

SWR2 Wissen

Die Stadt Timișoara –

Das europäische Herz Rumäniens

Von Silke Hahne

Sendung vom: Mittwoch, 4. Januar 2023, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022

Die Region Banat und Timișoara waren ungarisch, osmanisch, österreichisch, rumänisch. Jede dieser Herrschafts-Phasen hat Spuren hinterlassen. Die Stadt ist multiethnisch und multikulturell.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo: Straßenmusik, Schritte, Fritz

Autorin:

Wer durch Timișoara geht, wähnt sich an manchen Plätzen wie in einer kleinen, bunten Variante Wiens. Habsburgische Architektur trifft hier auf einen Hang zu knalligen Farben. In Gelb, Pink und Minzgrün leuchten die renovierten Fassaden der Altstadt. Dominic Fritz ist der deutsche Bürgermeister der Stadt. Bunt ist in Timișoara nicht nur die Architektur.

O-Ton 01 - Dominic Fritz:

Für mich ist Temeswar die europäische Stadt überhaupt und ist europäisch, lange bevor es die Europäische Union gab. Ich glaube, dass viele, vielleicht gerade auch in Westeuropa, das noch gar nicht so richtig gesehen haben.

Autorin:

Timișoara (– oder Temeswar wie man in Deutschland sagt –) ist in diesem Jahr europäische Kulturhauptstadt. Ein Schmelztiegel der Kulturen, und das schon lange:

O-Ton 02 - Dominic Fritz:

Hier haben vor hunderten von Jahren schon ganz unterschiedliche Ethnien mit unterschiedlichen Muttersprachen, unterschiedlichen Konfessionen zusammengelebt. Wir haben auch ein sehr starkes jüdisches Erbe hier. Und hier hat man im Grunde genommen die europäische Idee gelebt, lange bevor man dann als letzte in die EU eingetreten ist.

Ansage / Sprecher/in:

„Die Stadt Timisoara – Das europäische Herz Rumäniens“. Von Silke Hahne.

Atmo (hoch): Straßenmusik Flöte, schnelle Schritte, Dominik Fritz leise: "Das ist der Freiheitsplatz. Unsere drei Plätze kennen Sie schon, ne? Ich würde jetzt gerne auf den Unirii..."

Autorin:

In großen Schritten eilt Fritz durch die im Westen Rumäniens gelegene Stadt. (Obwohl er wenig Zeit hat, grüßt der Bürgermeister so viele Bürgerinnen und Bürger wie eben möglich im flotten Vorbeigehen.) Wir sind unterwegs zu seinem Lieblingsort in der Stadt: zum Einheitsplatz, Piața Unirii.

O-Ton 03 - Dominic Fritz (Piata Unirii):

Ja, das ist einer unserer drei großen, historischen Plätze in der Stadt, und wirklich der eigentlich allgemeine Konsens ist, dass es der schönste ist. Sehr schöne alte Gebäude. Viel, sag ich mal, Wiener Einfluss, so eine Architektur.

Autorin:

Österreich, Ungarn, das osmanische Reich. Viele Nationen und Kulturen haben ihre Spuren in Timisoara hinterlassen. Auch Deutschland. Dominic Fritz ist schon lange in

die Stadt verliebt. Er stammt aus dem Südschwarzwald, aus der Nähe von Lörrach. Im Oktober 2020 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Jetzt ist er der einzige Bürgermeister in Rumänien, der nicht die rumänische Staatsbürgerschaft besitzt. Und ist damit der lebende Beweis: Timișoara ist europäischer als manch andere Stadt.

Atmo weg

Autorin:

Ihre ethnische und kulturelle Vielfalt ist ein Ergebnis ihrer wechselhaften Geschichte, erzählt der Journalist und Autor Zoltan Kovacs, der sich intensiv mit der Geschichte Timișoaras auseinandergesetzt hat.

O-Ton 04 - Zoltan Kovacs:

Ca atare putem să zicem, fără teama de a greși, că Banatul...

Übersetzer:

Wir können sagen, dass die Region Banat und damit Timișoara ungarisch, osmanisch, österreichisch und rumänisch war. Jede dieser Herrschafts-Phasen hat ihre Spuren hinterlassen. Sowohl in der Verwaltung als auch wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell. Dank dieser historischen Konstellation wurde Timișoara zu einer multiethnischen und multikulturellen Stadt.

...un oraș multiethnic și multicultural.

Autorin:

Kovacs ist selbst ein gutes Beispiel. Seine Muttersprache ist ungarisch. Für Kovacs ist Timișoara mehr als eine Stadt.

O-Ton 05 - Zoltan Kovacs:

Timișoara este un fenomen, este un simbol.

Übersetzer:

Timișoara ist ein Phänomen, ein Symbol. Ein europäisches Symbol, wie wir es uns für ganz Europa wünschen. Denn in wenigen anderen Städten, vielleicht sogar in keiner Stadt Rumäniens, gibt es ein so vielfältiges Konglomerat an Nationalitäten und Kulturen wie in Timișoara. Das ist genau das, was die Stadt auszeichnet. Als Timișoara in seine moderne Geschichte eintrat und 1716 von den Österreichern besetzt wurde, hatte die Stadt bereits Einwohner orthodoxer Religion, Serben und Rumänen, und eine kleine Anzahl von Ungarn und Juden, gefolgt von einer massiven Ansiedlung von Deutschen, die als „Schwaben“ bekannt sind.

... care sunt cunoscuți ca „șvabi”.

Autorin:

Der Begriff Schwaben ist allerdings missverständlich. Die unter den Habsburgern in mehreren Wellen angesiedelten Menschen stammten größtenteils aus Franken, Bayern, Lothringen. Nur eine Minderheit war schwäbischer Herkunft. Allein die

Namensvielfalt der Stadt zeugt von ihrem Erbe. Temeswar, wie Fritz den deutschen Namen ausspricht. Temesvár oder Timișoara wird sie auch genannt. Auf Ungarisch und natürlich Rumänisch. Alle drei Sprachen werden in der Stadt immer noch gesprochen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Timișoara schließlich rumänisch. Eine Geschichte, die eng mit dem Einheitsplatz verbunden ist. Dominic Fritz erzählt sie mit Begeisterung:

O-Ton 06 - Dominic Fritz:

(Und interessanterweise auch tatsächlich) 1919 als Rumänien quasi nach den Friedensverhandlungen zu seiner heutigen Form gefunden hat, war hier auch die feierliche Übergabe von den serbischen, ich sag mal in Anführungszeichen „Besatzern“, also die nach dem Krieg das Banat besetzt hatten und die dann abgezogen sind nach den Friedensverhandlungen – hat man das hier übergeben an die lokale Gemeinschaft. Und das schreiben die Geschichtsbücher ganz schön: Hier hat wirklich dann der deutsche Vertreter gesprochen, der ungarische Vertreter gesprochen, der serbische Vertreter gesprochen, der Vertreter der Rumänen.

Autorin:

Und deshalb heißt der Platz „Einheitsplatz“, „Piata Unirii“:

O-Ton 07 - Dominic Fritz weiter:

Das war schon damals diese ganz einzigartige multikulturelle Atmosphäre in Temeswar. Denn wenn ich Deutscher sage, meine ich deutschsprachig. Das waren natürlich trotzdem lokale Leute von hier. Aber die halt eben mit der deutschen Muttersprache aufgewachsen sind. Und schon damals ist dieser Geist dieser Stadt, nämlich Einheit in Vielfalt, hat schon geweht. Und er weht bis heute.

Autorin:

Im Februar, also in wenigen Wochen, soll deshalb genau hier mit einem großen Konzert die Eröffnungsfeier stattfinden zum Auftakt von Timișoara als europäischer Kulturhauptstadt 2023. Es folgen Ausstellungen, darunter eine große Retrospektive des rumänisch-französischen Surrealisten Victor Brauner im Kunstmuseum, einem Barockschloss ebenfalls am Einheitsplatz. Für den erhofften Besucheransturm wurde der Platz in den letzten Jahren herausgeputzt. Die rumänische Regierung stellt für Investitionen und die Finanzierung des Kulturjahr-Programms rund 17 Millionen Euro zur Verfügung. Der katholische Dom und andere historische Gebäude wurden schon renoviert. Und auch sonst ist Timișoara im Umbruch, im Aufbruch. An allen Ecken werden Fassaden erneuert. Touristen und Touristinnen aus Ost- und Westeuropa strömen in die Stadt. Das bleibt nicht ohne Reibung. Manche Orte entwickeln sich schneller als andere.

Atmo: altes Industriegebiet

Autorin:

Das ehemalige Industriegebiet Zona Dorobanților etwa ist nicht so schmuck. Alte Fabrikhallen säumen hier den Fluss, der durch Timișoara fließt, die Bega.

Atmo: Eingang alte Lackfabrik

Autorin:

In einer alten Lackfabrik haben aufstrebende Künstlerinnen und Künstler ihre Ateliers eingerichtet. Eine von ihnen ist Aura Bălănescu. Sie macht audiovisuelle Kunst:

Atmo: "Here is my Studio, little Chaos..."

O-Ton 08 - Aura Bălănescu:

I finish to prepare the space in the week when the pandemia was declared...

Übersetzerin:

Ich hatte den Raum gerade fertig in der Woche, als die Pandemie ausgerufen wurde. Es sollte eine Galerie werden, von mir als Künstlerin betrieben. Damals hatte ich keinen Job und dachte, ich könnte hier eine Privatgalerie aufziehen und mich damit für Fördermittel bewerben. Während der Pandemie war das nicht leicht, also habe ich mich umorientiert. Jetzt habe ich einen Job, aber keine Zeit, in mein Atelier zu gehen. Aber wenn ich hier bin, gefällt es mir sehr. Ich fühle mich frei, hier zu tun, was ich will. Ohne Regeln und andere Beschränkungen.

...and without other restrictions.

Autorin:

Bălănescu arbeitet jetzt im Nationalmuseum in der Altstadt. Eine eher etablierte Institution in der Kulturszene der Stadt. Dem gegenüber steht die freie Kunstszene, in der sich zwar alle kennen, bisher aber wenig zusammenarbeiten. Aura Bălănescu will das ändern.

O-Ton 09 - Aura Bălănescu:

My intention is to collaborate with my colleagues to create a community...

Übersetzerin:

Ich will mit meinen Kollegen eine Gemeinschaft bilden. Ein Verband vielleicht oder eine andere Organisationsform. Denn wir müssen ein starkes Image in der Öffentlichkeit aufbauen. Bei den lokalen Politikern. Wir sind eine Gemeinschaft, auch wenn wir bis jetzt unsichtbar sind. Denn ich denke, alle Besucher der Stadt wollen unsere Ateliers sehen. Ich glaube eine unabhängige Kunstszene ist wichtig. Timișoara hat keine definierte Kulturszene, sondern nur kleine Stücke in einem Puzzle.

...just small pieces in a puzzle.

Autorin:

Dafür wünscht sich Aura mehr Unterstützung von der Politik für die freie Kunstszene in Timișoara. Dass die Stadt nun europäische Kulturhauptstadt ist, hält sie für eine große Chance – für die Stadt und natürlich auch für die Künstlerinnen und Künstler hier. Um die zu präsentieren, will sie eine App entwickeln, in der Ateliers und Galerien auf einer Karte angezeigt werden. Technologie, das ist Auras Überzeugung, ist Fortschritt. Timișoara müsste wieder technisch führend werden. So wie früher: Im

Jahr 1884 wurden in der Stadt unter den Habsburgern die ersten elektrischen Laternen Kontinentaleuropas aufgestellt.

O-Ton 10 - Aura Bălănescu:

It's a way that technology...

Übersetzerin:

Technologie hat es an sich, dass sie uns sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft verortet. Damals war Timișoara innovativ. Die Stadt hat in die Zukunft geblickt. Sie war am Rande der Zeit, wie avantgardistische Künstler sagten. Wir sind am Rande der Zeit.

...We are on the edge of time.

Autorin:

Es ist also kein Zufall, dass Timișoara sich ein Motto fürs Kulturhauptstadt-Jahr gegeben hat, das an diesen futuristischen Moment vor beinahe 140 Jahren anknüpft: „Lass dein Licht leuchten, erleuchte deine Stadt.“

Atmo: Schlüsselgeklimper, Lagerhalle

Autorin:

Was damals die technologische Vorreiter-Rolle in Europa bedeutete, liegt heute in einem alten Straßenbahndepot. In dem verwitterten, Türkis gestrichenen Holzbau stehen nicht nur Trams aus allen Jahrzehnten. Ganz hinten in der Halle lagert Lucian Buda, der Chef für die Straßenbeleuchtung in Timișoara, seine Schätze. Alte Laternen aus dem 19. Jahrhundert, die heute arg angestaubt sind.

Atmo: Blechscheppern

Autorin:

Ihr Alter sieht man den Laternen an, sie sind verrostet und in mehrere Teile zerbrochen. Lucian Buda hofft, dieses historische Erbe seiner Stadt retten zu können.

O-Ton 11 - Lucian Buda:

Și o să vă spun un secret...

Übersetzer:

Ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Ich möchte damit etwas machen. Die Laternen hatten früher vier Glasscheiben. Auf jeder stand in einer anderen Sprache: „Die erste beleuchtete Stadt Kontinentaleuropas“. Und ich möchte, wenn ich es reparieren kann, dass die Lampe in vier Sprachen spricht. Wenn man sich der Laterne nähert und man davorsteht, soll sie, wenn man auf der deutschen Seite steht, den Satz auf Deutsch lesen; wenn man auf der rumänischen Seite steht, soll sie Rumänisch sprechen.

...să vorbească în română.

Autorin:

Buda hat vieler solcher Ideen. Am liebsten würde er ein ganzes Laternen-Museum in Timișoara aufbauen.

Atmo: Krach und schleifen**Autorin:**

In einem Nebengebäude des alten Straßenbahndepots bewahrt Buda noch weitere alte Lampen auf. Dass im ausgehenden 19. Jahrhundert die Stadtbeleuchtung von Gas auf Strom umgestellt wurde, hatte Gründe, die heute wieder aktuell erscheinen...

O-Ton 12 - Lucian Buda:

Toată chestia asta a pornit...

Übersetzer:

Das Ganze begann mit einer Situation, die der heutigen ähnlich war: Und zwar mit stark gestiegenen Gaspreisen. Und so entschieden sie, dass sich etwas ändern muss. Viele sagen, dass diese elektrische Beleuchtung damals im östlichen Teil Österreich-Ungarns ausprobiert wurde, und nicht in Wien, falls etwas schiefgehen sollte. Denn es war ein Experiment. Aber es war ein Erfolg. Und so heißt es dann in allen Chroniken, die ja Gutes und auch Schlechtes aufzeichnen, dass Timișoara zur ersten Stadt auf dem europäischen Kontinent mit dieser Art von Beleuchtung wurde.

...iluminat de pe continentul european.

Autorin:

Und heute? Ist Timișoara immer noch „avantgarde“? Bürgermeister Dominic Fritz sagt: auf jeden Fall.

O-Ton 13 - Dominic Fritz:

Temeswar ist weiter im Bereich von Forschung und Entwicklung...zum Beispiel werden hier bestimmte Module für E-Mobilität, für autonomes Fahren entwickelt. Die in ganz Europa und auf der ganzen Welt Vorreiter sind. Wir haben die größte Fahrradfabrik in ganz Europa. Es entsteht so ein kleines Bike-Valley. (Und darüber hinaus, über dieses Technische und Wirtschaftliche hinaus – und auch das übrigens überrascht ja viele Menschen!) Wir sind keine arme Stadt. Hier gibt's keine Arbeitslosigkeit. Die Firmen prügeln sich um gute Leute. Und damit entsprechen wir nicht unbedingt dem Bild, das viele von Rumänien haben. Aber jenseits dieser wirtschaftlichen und technischen Avantgarde, glaub ich schon, dass Temeswar auch kulturell was zu bieten hat.

Autorin:

Fritz hofft, dass die Kultur in Timișoara zum Entwicklungsmotor werden kann. (Die Sprachenvielfalt schlägt sich schon bei den Theatern nieder.) Für Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland gibt es viel zu sehen:

O-Ton 14 - Dominic Fritz:

Wir sind eine Stadt, die ein ungarisches Staatstheater, ein deutsches Staatstheater, ein rumänisches Nationaltheater hat, eine Oper. Und die alle übrigens in einer Spielstätte, unter einem Dach, zusammen sind. Zwar verschiedene Bühnen, aber die sich ein großes Haus der Kultur teilen.

Atmo: Treppensteigen, Treppenhaus Staatstheater, Atmo mit Herbert im Treppenhaus**Autorin:**

Dieses Haus der Kultur ist eines der imposantesten Gebäude der Stadt: Die Oper von 1875 thront über der zentralen Piața Victoriei, einer langen Meile zwischen dem Opernhaus und der rumänisch-orthodoxen Kathedrale. Das deutsche Staatstheater ist in dem riesigen Opern-Bau nicht ganz einfach zu finden. Es geht durch einen Seiteneingang und dann vier sehr hohe Stockwerke hinauf durch das lichtdurchflutete Treppenhaus. Oben wartet Rudolf Herbert, der künstlerische Leiter des Theaters. Er ist im rumänischen Brașov geboren, arbeitete aber lange im Ausland. Seit 2021 ist Rudolf Herbert zurück in Rumänien. Obwohl er noch nicht lange am Haus ist, kennt er den verwinkelten Bau schon wie seine Westentasche.

O-Ton 15 - Rudolf Herbert:

Diese Türe war so gedacht, dass hier die Feuerwehr im Fall eines Brandes Zugang hat und von oben Wasser auf die Bühne wirft.

O-Ton 16 - Autorin:

Kam das früher häufiger vor, dass so eine Bühne mal gebrannt hat?

O-Ton 17 - Rudolf Herbert:

Jaja. Ich glaube zwei Mal in der Geschichte des Theaters leider.

Autorin:

Damals bekam das Opernhaus seine neue, glatte, weiße Fassade. Der Architekt Duiliu Marcu ließ sich durch die moderne Architektur insbesondere aus Italien beeinflussen. Die Opern-Fassade erinnert daher nicht zufällig an faschistische Prachtbauten der 1930er-Jahre.

Atmo: Herbert – Der Saal ist nicht sehr groß, es sind 120 Plätze.**Autorin:**

Das Deutsche Staatstheater spielt im ehemaligen Ballsaal des einstigen Franz-Joseph-Theaters, wie das Haus zu Habsburger Zeiten hieß.

O-Ton 18 - Rudolf Herbert:

Es war halt der Ballsaal. Und der wurde dann erst in den 1950er-Jahren umgebaut und genutzt von den beiden Theatern. Das deutsche Staatstheater ist 1953 gegründet worden. Beziehungsweise als Theater und dann '56 zum Staatstheater erhoben worden von der Regierung in Bukarest. Was aber nicht bedeutet, dass es

bis dahin kein Theater in Temeswar gab. Weil wie gesagt, das Haus gibt es seit 1875.

O-Ton 19 - Autorin:

Aber das heißt, deutsches Theaterspiel in Temeswar hat es immer schon gegeben?

O-Ton 20 - Rudolf Herbert:

Hat's immer gegeben, ja, im Grunde genommen. Ich kann jetzt keine einzelnen Aufführungen nennen. Aber bereits seit der Herrschaft der Habsburger, das heißt seit dem 18. Jahrhundert, kamen Theatergruppen zu Gastspielen nach Temeswar.

Autorin:

Ein Wahrzeichen Timișoaras ist das Opernhaus aber nicht nur wegen seiner langen Geschichte.

Atmo: historische Atmo – Demonstranten rufen „Libertate“

Autorin:

„Freiheit, Freiheit“ – skandierten Abertausende Demonstranten und Demonstrantinnen im Dezember 1989 auf der Piața Victoriei vor der Oper. Von Timișoara ging die Rumänische Revolution aus.

Atmo: Glockenspiel

Autorin:

Alles begann nicht weit von der Oper entfernt. Einmal über die Bega. In der kleinen reformierten ungarischen Kirche, die heute am „Boulevard des 16. Dezember 1989“ liegt. An diesem Datum sollte der Pfarrer der ungarischen Gemeinde, László Tőkés, zwangsumgesiedelt werden. Tőkés stand dem Ceaușescu-Regime kritisch gegenüber und war dem Geheimdienst Securitate ein Dorn im Auge. Im Dezember wollten Polizei und Securitate Pfarrer Tőkés endlich aus der Stadt schaffen. Doch seine Gemeinde leistete Widerstand, hielt Mahnwachen. Immer mit dabei: Tőkés Freund und Vertrauter, Iosif Kabai. Er wohnt noch heute im Pfarrhaus:

O-Ton 21 - Iosif Kabai:

Atunci lumea era adunată aici...

Übersetzer:

Hier versammelten sich die Leute damals und Tökés beruhigte sie vom Fenster aus. Er sagte ihnen, sie sollten ruhig bleiben und kein Aufsehen erregen, damit es keinen Ärger mit den Behörden gibt.

...probleme cu autoritățile.

Autorin:

Aber für Beruhigungsversuche war es wohl zu spät. Immer mehr Menschen kamen hinzu.

O-Ton 22 - Iosif Kabai:

Nu numai maghiari, ci și români...

Übersetzer:

Nicht nur Ungarn, sondern auch Rumänen. Denn, wie Sie sehen, fahren hier Straßenbahnen vorbei. Jemand hielt die Straßenbahn an, zog die Oberleitung herunter und alle mussten aussteigen. Und wo es eine Menschenmenge gibt, versammeln sich auch die Neugierigen. Und irgendwann waren viel mehr Rumänen als Ungarn da. Aber sie riefen alle zusammen auf Ungarisch: „Es lebe László Tőkés“.

...Dar toți au strigat "Éljen Tőkés László!"

Autorin:

Doch die Securitate ließ nicht von Tőkés ab. Iosif Kabai führt die Treppen des Opernhauses hinauf, in den ersten Stock, denn dort liegt die eigentliche Kapelle der reformierten Gemeinde. Hierhin wollten sich Tőkés und seine Frau retten, als die Securitate sie schließlich holen kam, erzählt Iosif Kabai.

O-Ton 23 - Iosif Kabai:

E o ușă jos și aici era geamul...

Übersetzer:

Unten gibt es eine Tür, und hier das Fenster. Und sie stellten da eine Leiter auf, auf die sie kletterten, bevor sie verhaftet wurden, und sie gingen zur Kanzel. Denn sie glaubten, dass man in der Kirche nicht verhaftet wird, nicht einmal die Diebe bestehlen einen da. Aber die Securitate kam zur Tür herein – und als sie die Leiter hochkletterten, waren die schon da. Mit Schlagstöcken... Genau dort.

...Cu bastoane de cauciuc, cu...acolo.

Autorin:

Den 72-Jährigen wühlen die Erinnerungen bis heute auf. Durch einen Türspalt beobachtete Iosif Kabai damals, wie sein Freund schließlich verhaftet wurde. Tőkés überlebte. Doch nach seiner brutalen Festnahme eskalierte in der ganzen Stadt die Gewalt. Tausende Menschen gingen auf die Straßen. Das Regime stellte ihnen Soldaten entgegen. Es kam zu Straßenschlachten. Und: Die Armee schoss scharf. 103 Menschen starben im Verlauf der Aufstände. Decembrie roșu – roter Dezember. So nennen sie diese Tage heute in Timișoara.

Atmo: Memorial Museum**Autorin:**

An die blutige Revolution und den roten Dezember erinnert das Museum des „Vereins zum Gedenken an die Revolution“, am Rande der Altstadt Timișoaras. Rado Gino ist der Präsident. Er erzählt, wie er ab dem 17. Dezember auf die Straße ging:

O-Ton 24 - Gino Rado:

And in 17th December it was a Sunday...

Übersetzer:

Der 17. Dezember war ein Sonntag. Viele, viele Menschen kamen ins Zentrum von Timișoara um zu protestieren. Die Armee fuhr mit Panzern durch die Straßen, um gegen die Menschen zu kämpfen.

...to fight against Timișoara people, yes.

Autorin:

Im Museum sind Protest-Rufe zu hören und Plakate der Demonstrierenden zu sehen. Außerdem rumänische Flaggen mit einem Loch in der Mitte. Da, wo vormalig das kommunistische Wappen der „sozialistischen Republik“ geprangt hatte.

O-Ton 25 - Gino Rado:

So what we want in December...

Übersetzer:

Was wir wollten im Dezember war Demokratie, Freiheit. Jetzt oder nie. Brot statt Kugeln. Wir sind das Volk. Wir gehen nicht heim. Unsere Helden sind bei uns. Heute in Timișoara, morgen in ganz Rumänien!

...today in Timisoara, tomorrow in all Romania.

Autorin:

Es sei klar gewesen, so Rado, dass der Protest sich nicht auf Timișoara würde begrenzen lassen.

O-Ton 26 - Gino Rado:

Because we fight against communism...

Übersetzer:

Weil wir gegen den Kommunismus und das Ceaușescu-Regime kämpften. Und Timișoara konnte nicht alleine gegen die Diktatur kämpfen. Wir brauchen alle Menschen der Stadt, aber natürlich auch die Hilfe der Bukarester, um die Diktatur loszuwerden.

...finish with the dictatorship.

Atmo: Schüsse**O-Ton 27 - Gino Rado:**

So...it's open the fire...

Übersetzer:

Sie haben das Feuer eröffnet. Hier hängt die Kleidung unserer Helden, mit ihrem Blut.

...they have the blood of our heroes.

Autorin:

Bis heute ist nicht juristisch aufgearbeitet, wer für die Toten und Verletzten verantwortlich ist. Für Gino Rado ein Skandal.

O-Ton 28 - Gino Rado:

And we know who shot in our people...

Übersetzer:

Wir wissen, wer unsere Leute erschossen hat. Wir haben hier eine Karte, auf der die Militäreinheiten verzeichnet sind. Wir kennen also die Einheiten, aber wir wissen nicht, welche Soldaten geschossen haben. In diesem Viertel etwa sind viele Menschen gestorben. Der Kommandeur, der dort das Sagen hatte, wurde 1995 zum General befördert. Der gleiche Mann, der den Befehl gegeben hat, in Timișoara Menschen zu erschießen!

...who shot in Timisoara people!

Autorin:

Die Rolle der Armee während der Revolution ist ambivalent. In Timișoara schlugen sich die Soldaten nach wenigen Tagen auf die Seite der Revolutionäre. Bis heute sagen Menschen hier stolz, dass Timișoara die erste freie Stadt Rumäniens war. Und das ist auch kein Zufall, glaubt der Journalist und Chronist Zoltan Kovacs:

O-Ton 29 - Zoltan Kovacs:

Timișoara, atât din punct de vedere economic...

Übersetzer:

Timișoara galt sowohl wirtschaftlich als auch kulturell schon immer als Vorreiter, als eine der führenden Städte in Rumänien. Da sie im Westen des Landes liegt, in der Nähe der Grenzen zum früheren Jugoslawien und zu Ungarn, erreichten Nachrichten und Informationen die Einwohner hier viel schneller als in anderen Gebieten. Damals gab es kein Haus, keinen Wohnblock ohne Antennen, die den Empfang von Fernsehsendern aus Belgrad und Budapest ermöglichten. Aufgrund dieser Informationen fühlten sich die Menschen in Timișoara vielleicht mehr davon betroffen, dass die Dinge in Rumänien von Tag zu Tag schlechter wurden. Fehlender Strom, fehlende Heizung, Essen nur mit Lebensmittelmarken, die zunehmende Einschränkung der Bewegungsfreiheit – um nur einige Probleme zu nennen, die Ende der 1980er-Jahre hier bestanden.

...dintre problemele existente la finalul anilor '80.

Atmo: Ovidius Museum-Garten**Autorin:**

An diesen Mangel erinnert das am meisten besuchte Museum Timișoaras. Es ist auch eine Bar und ein Theater. Aber der Keller des unscheinbaren, gelben Hauses im Stadtteil Elisabetin ist komplett dem „Museum des kommunistischen Konsumenten“ gewidmet.

Atmo: Kellertreppe Holz

Autorin:

Es dürfte das seltsamste Museum der Stadt sein. Die Räume quellen über mit Artefakten aus der kommunistischen Zeit – in der ja vor allem der Mangel herrschte. Das Museum ist damit wie ein Widerspruch in sich. Und genauso will sein Gründer Ovidiu Mihăiță es haben.

O-Ton 30 - Ovidiu Mihăiță:

The name of the museum is quite tricky...

Übersetzer:

Der Name des Museums ist knifflig, es heißt ja „Museum des kommunistischen Verbrauchers“. Aber es gab sowas wie Verbraucher im Kommunismus ja gar nicht, nicht im eigentlichen Wortsinn. Normale Leute konnten keine Konsumenten sein. Deshalb hab' ich so viele Sachen hier. Es ist wie das Dubai des Kommunismus. Alles ist da. Es war früher zum Beispiel schwierig, einen Fernseher zu bekommen. Deshalb stehen hier sieben Fernseher. Es ist der Glamour der Armut. Wir zeigen das Schlimmste, wie eine Modenschau für Nackte.

...a fashion show for the naked ones.

Autorin:

Ovidiu Mihăiță will mit seinem Museum auch gegen das Vergessen ankämpfen. Er hält die Erinnerung gerade an die letzten Jahrzehnte für gefährdet.

O-Ton 31 - Ovidiu Mihăiță:

We're used to say okay we know...

Übersetzer:

Wir sagen, ok, wir kennen das, Kommunismus, Ceaușescu, was auch immer, Stasi, Securitate, haben wir alles gehört. Aber die Menschen wollen diese jüngere Geschichte lieber auslöschen.

...trying to delete this recent history.

Autorin:

Die Menschen in Timișoara sind stolz auf die Geschichte ihrer Stadt, und dass sie den Kommunismus als erste abschüttelten. Nachdem ihnen das gelungen war, in den Wirren des ausklingenden Jahres 1989, formierte sich die Zivilgesellschaft der Stadt. Sie verfasste die „Proklamation von Timișoara“: Einen 13 Punkte umfassenden Forderungskatalog. Verlesen wurde er im März 1990 auf dem Balkon des Opernhauses, in das Rudolf Herbert, der Theaterleiter, kürzlich zurückgekehrt ist.

O-Ton 32 - Rudolf Herbert:

Ich denke, Temeswar und seine Bürger sind bis heute stolz darauf. Ich selbst bin stolz darauf, dass das hier geschehen ist. Es gibt nichts Vergleichbares. Es haben sich hier die Intellektuellen der Stadt versammelt und haben diese Proklamation...wie

kann man es nennen...dieses Manifest erdacht und geschrieben. Und festgehalten unter anderem, was auch sonst meines Wissens nirgendwo im Land festgehalten worden ist: Nämlich, dass die Leute, die sich des Mitläufertums schuldig gemacht hatten, unter anderem die Mitarbeiter des Securitate, künftig in den wichtigen Funktionen nichts mehr zu suchen hatten. Gut, das ist festgeschrieben worden. Leider hat man sich nicht darangehalten. Aber immerhin, es gibt das.

Autorin:

Bis sich das Land endgültig aus dem Kommunismus gelöst hatte, gingen noch viele Jahre ins Land. Zwar wurde Nicolae Ceaușescu noch im Dezember 1989 hingerichtet – der blutige Tod des Diktators ist ein Alleinstellungsmerkmal unter den ehemaligen kommunistischen Staaten. Doch Ceaușescus Nachfolger Ion Iliescu übernahm mit einer reformkommunistischen Regierung das Sagen und ließ ebenfalls regierungskritische Proteste blutig niederschlagen. Heute wird ihm vorgeworfen, die eigentliche Revolution in einen Staatsstreich umgemünzt zu haben.

Die stockende Aufarbeitung der Vergangenheit, der Kampf gegen Korruption und Vetternwirtschaft, und jetzt ein Krieg im Nachbarland Ukraine stellen Rumänien vor Herausforderungen. Doch gerade Timișoara, glaubt der Bürgermeister der Stadt, Dominic Fritz, kann sich diesen stellen.

O-Ton 33 - Dominic Fritz:

Die Veränderung, die muss von allen kommen, und aus allen Bevölkerungsschichten und allen Ebenen und von der Wirtschaft, von den Universitäten. Und dass jeder Mensch beitragen kann, dass jeder beitragen muss auch, damit es Veränderung wird, das ist auch das, weshalb Temeswar immer eine sehr dynamische Stadt war. Weil die Leute sich nicht zurückgelehnt haben, sondern verstanden haben: sie müssen sich einbringen und sie müssen Teil dieser Gemeinschaft sein. Dass das heutzutage nach der Pandemie und mit den ganzen europäischen Zerwürfnissen und mit den Schwierigkeiten der Isolation durch soziale Medien – dass das nicht einfach ist, auch für uns nicht, das ist klar. Aber wenn eine Stadt es schafft, diese Idee wieder neu zu entzünden, dann ist es Temeswar.

Abspann (mit Jingle SWR2 Wissen und Bett):

„Die Stadt Timisoara – Das europäische Herz Rumäniens“. Autorin und Sprecherin: Silke Hahne. Redaktion: Sonja Striegl. Eine Produktion des ARD-Studios Wien.

* * * * *